

SWR2 Wissen

Eugen Bolz – Staatspräsident und Widerstandskämpfer

Von Pia Fruth

Sendung: Freitag, 15. Juni 2018, 08.30 Uhr

Wiederholung: Freitag, 22. November 2019, 08.30 Uhr

Redaktion: Martin Gramlich

Regie: Autorenproduktion

Produktion: SWR 2018

Am 23. Januar 1945 wird Eugen Bolz, eine der prägendsten politischen Persönlichkeiten des deutschen Südwestens, in Berlin-Plötzensee mit dem Fallbeil hingerichtet.

SWR2 Wissen können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/swr2-wissen-podcast-102.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

MANUSKRIFT

OT 01:

Meine deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen. Ich schulde dem deutschen Volke einen Rechenschaftsbericht über die Vorgänge des 20. Juli und die daraus zu ziehenden Folgerungen.

OT 02: Wochenschau:

Das ist der Schauplatz des Anschlages, den ein kleiner Kreis gewissenloser Offiziere am 20. Juli auf den Führer und den Staat der Wehrmachtführung verübte...

OT 03: Ansprache nach dem Attentat (Hitler):

Es ist ein ganz kleiner Klüngel verbrecherischer Elemente, die jetzt unbarmherzig ausgerottet werden.

MU 01: Salve Regina, Arvo Pärt (Orgel und Chor)

Zitator:

Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen. Einen solchen Widerspruch festzustellen mit dem Gebot der Gehorsamsverweigerung ist aber immer eine ernste, folgeschwere Entscheidung.

OT 04: Nach dem Attentat (Tochter):

Es war mir klar, dass mein Vater nach dem Attentat in sehr großer Gefahr war. Sobald nur die Glocke läutete, hatte er schon die Angst, dass die Beamten der Gestapo vor der Türe stehen und ihn abholen.

Ansage:

„Eugen Bolz – Staatspräsident und Widerstandskämpfer“. Eine Sendung von Pia Fruth.

Zitator:

Meine liebste Frau und Tochter! Unerwartet war heute Verhandlung in meiner Sache. Ich wurde zum Tode verurteilt. Was ich gefühlt habe, kam. Erbarmungslos. Ich habe mich innerlich in Monaten darauf eingestellt. Ich muss von Euch und vom Leben Abschied nehmen. Euch zu verlassen, ist mir schwer. Ich bitte Euch, nehmt es hin als das von Gott bestimmte Kreuz.

AT 01: Plötzensee Gedenkstätte von außen nach innen

Erzählerin:

Direkt neben der Justizvollzugsanstalt Berlin-Plötzensee und dem Gefangenenkrankenhaus im Westen der Stadt, etwas versteckt zwischen roten Backsteinmauern und Rollen aus Stacheldraht liegt die Gedenkstätte Plötzensee. Im ehemaligen „Hinrichtungsschuppen“ hängt noch immer ein Balken mit mehreren eisernen Haken. Der Betonboden fällt zur Mitte des Raumes leicht ab. Dort ist ein kleiner Abfluss. Blut, Kot und Urin der Hingerichteten konnten hier einfach weggespült werden. In einer gekachelten Wand sind noch die Wasseranschlüsse zu

sehen. Bis auf einige Gedenkkränze, Blumensträuße und Totenlichter ist der Raum ansonsten nackt und leer. Während der NS-Zeit wurden in Plötzensee fast 3000 Menschen erschossen, erhängt oder enthauptet, erklärt der Historiker Peter Steinbach, der die Gedenkstätte Deutscher Widerstand in Berlin leitet:

OT 05: Köpfen (Steinbach):

Gehängt oder erschossen werden Leute, die man noch für ehrenwert hält. Erschossen werden Militärs, Deserteure, also die sterben im Grunde einen soldatisch geprägten Tod. Das Köpfen wird eingeführt, um Verbrecher zu töten.

OT 06: Urteilsverkündung (Freisler):

Im Namen des Deutschen Volkes: Sie sind für immer ehrlos und werden mit dem Tode bestraft. Ihr Vermögen verfällt dem Reich.

Erzählerin:

Am 23. Januar 1945 wird der frühere Württembergische Staatspräsident und Reichstagsabgeordnete Eugen Bolz in Plötzensee mit dem Fallbeil ermordet. Einen Monat zuvor hat Roland Freisler, der Vorsitzende des Volksgerichtshofs, das Todesurteil über ihn gesprochen. Freisler begründet sein Urteil damit, dass Eugen Bolz aktiv am Umsturzversuch vom 20. Juli 1944 beteiligt war. In der Tat hat Eugen Bolz seit Anfang der vierziger Jahre ständig Kontakt zum zivilen Widerstandskreis um den ehemaligen Leipziger Oberbürgermeister Carl Friedrich Goerdeler. Die beiden Männer verbindet vieles: Beide sind Juristen. Beide haben in Tübingen studiert. Und beide kämpfen aus tiefer innerer Überzeugung für ein Ende der NS-Diktatur und die Rückkehr eines demokratischen Staatswesens. Aber während Goerdelers Widerstand eher konservativ-politisch motiviert war, begründete Eugen Bolz seine Ablehnung des NS-Staates vor allem religiös.

Zitator:

Die Vergottung des Staates ist heidnisch, unvereinbar mit den sittlichen Grundsätzen des Christentums. Nach christlicher Lehre muss auch der Staat in seinen Entscheidungen die Grundsätze der Ethik achten und verwirklichen. Der Staat ist niemals absolutes Ziel und absoluter Maßstab. Auch ihm sind Schranken gesetzt.

Erzählerin:

Immer wieder empfängt Eugen Bolz den Freund und Vertrauten Goerdeler in seinem Wohnhaus in Stuttgart. Mechthild, das einzige Kind von Eugen Bolz, ist damals Anfang zwanzig und wohnt noch zu Hause. 1981 erinnert sie sich in einem Radiointerview:

OT 07: Goerdeler zu Besuch (Tochter):

Meine Mutter war über alles ganz genau unterrichtet. Und auch ich hab's gewusst. Hier in diesem Zimmer war ja Goerdeler auch und fanden Unterredungen statt. Und Herr Ersing – das war der Mittelsmann – der kam dann immer und hat gesagt: Also in den nächsten Tagen wird Goerdeler wiederkommen. Man musste ja sehr vorsichtig sein. Ja, mein Vater hat halt ständig drauf gewartet, dass die Generäle sich endlich dazu entschließen, Hitler zu beseitigen.

OT 08: Notwehrrecht (Steinbach):

Er verfasst sehr sehr früh – schon 1933 – eine der wichtigsten grundlegenden Schriften, die es in dieser Zeit gibt, die die Position gegenüber dem nationalsozialistischen Unrechtsstaat klären. Und in dieser Schrift kommt er zu dem Ergebnis, dass es ein Notwehrrecht gegen einen verbrecherischen Staat gibt.

Zitator:

Bei offensichtlichem und dauerndem Missbrauch der Staatsgewalt besteht ein Notwehrrecht des Volkes.

OT 09: Widerstandsrecht (Steinbach):

Und damit verweist er auf eine Tradition, die erst viele Jahrzehnte später – 1968 nach den Notstandsdebatten – ihren Niederschlag im Artikel 20/4 des Grundgesetzes findet: Dass jedermann das Recht zum Widerstand hat, wenn keine andere Abhilfe möglich ist, um eine Unrechtmäßigkeit des Staates oder staatlicher Institutionen zu verhindern. Das ist also ein bahnbrechender Gedanke.

Erzählerin:

Eugen Anton Bolz wird am 15. Dezember 1881 als zwölftes Kind einer Kaufmannsfamilie in Rottenburg am Neckar geboren. Die Stadt ist Bischofssitz des katholischen Bistums. Schon als kleiner Junge ist er Ministrant, liest die Bibel und betet. Im Hause Bolz eine Selbstverständlichkeit. Die Eltern sind Anhänger der deutschen Monarchie, sparsame, streng gläubige Katholiken. Trotzdem soll der Junge nicht Priester werden, sondern Jurist, entscheidet der Vater. Also studiert Eugen Bolz Jura in Tübingen, Bonn und Berlin und geht danach für ein Jahr freiwillig zum Militär. Danach tritt er in den Windthorstbund ein, die Jugendorganisation der katholischen Zentrumspartei. 1912, mit gerade einmal dreißig Jahren, wird Bolz in den Reichstag in Berlin gewählt, kurz darauf auch in den Landtag von Württemberg.

MU 03: Spiegel im Spiegel, Arvo Pärt**Erzählerin:**

Zeit seines Lebens ist Eugen Bolz ein fleißiger, disziplinierter und kritischer Mensch, dem einer seiner Lehrer ein „außergewöhnliches Sitzleder“ und einen glasklaren Verstand bescheinigt. Er ist rechtschaffen, bescheiden, kein Mann der großen Worte, kein brillanter Redner. Stattdessen ein Grübler, einer, der innere Zweifel und Krisen aushalten und überstehen muss.

Zitator:

Gerade in der fröhlichen Jugendzeit habe ich das Drückende und Hässliche der Arbeit um einen Beruf, um Brot, um eine Existenz empfunden. Nicht heiraten, keine Kinder zeugen, um ihnen mein Empfinden zu ersparen, wie oft habe ich das gedacht und ausgesprochen. So tief saß meine Meinung vom Elend des Menschen und seines Daseins in mir, dass mir das Heiraten, das `Leben schaffen´ wie eine Sünde wider meinen Glauben vorkam.

OT 10: Ehe (Steinbach):

Also die frühe Phase ist ganz sicherlich zu erklären durch den Wunsch vieler gläubiger katholischer Jugendlicher, ein gottgefälliges Leben zu führen. Also man meidet das Böse. Man meidet die Frau, findet sie aber trotzdem eigentlich ganz attraktiv und kriegt ein schlechtes Gewissen.

Zitator:

Die Empfindsamkeit habe ich allmählich überwunden. Mit ihr hätte ich meine politische Tätigkeit nicht beginnen, mindestens nicht durchhalten können.

AT 02: Rede Bolz vor dem Reichstag

Freiheit, Brot und Arbeit – das ist der Notschrei des Volkes. Das ist auch die Losung der Parteien und die Losung der Regierung...

Erzählerin:

Den ersten Weltkrieg verbringt Bolz zwischen Friedensdienst, den Schützengräben der Westfront, dem Reichstag in Berlin und dem Landtag in Stuttgart. Mit dem Ende des Krieges endet auch die deutsche Monarchie: Der Kaiser dankt ab.

Zitator:

Die beiden ersten Tage waren so, wie man sich eine Revolution vorstellt. Ein Drittel Vernunft und guter Wille, ein Drittel Verbrechen und ein Drittel Fasnacht, gefeiert von halbwüchsigen Burschen und Dirnen. Siegt der Hunger, dann gibt es Raub und Mord.

Erzählerin:

Natürlich ist Bolz froh über das Ende des Krieges. Das Ende der Monarchie und die Revolution in Berlin betrachtet der kaisertreue Politiker dennoch mit Skepsis, spricht gar von einer „traurigen Zeit“ und einem „großen Unglück“. Darum hadert er lange mit sich: Soll er eine gut bezahlte Stelle in der Wirtschaft antreten? Soll er weiterhin bei der Staatsanwaltschaft in Stuttgart bleiben, wo er seit 1911 arbeitet? Inzwischen ist er dort auch zum Amtsrichter ernannt worden. Oder soll er doch in einer nun völlig veränderten politischen Landschaft Politik machen? Sein tiefer Glaube hilft ihm bei der Entscheidung, die schließlich zugunsten der Politik ausfällt, erzählt Clemens Stroppe, Generalvikar der Diözese Rottenburg-Stuttgart.

OT 11: Angewandte Religion (Stroppe):

Er hat mal den Satz formuliert: Politik ist nichts anderes als angewandte Religion. So kann man erkennen: Er hat im Grunde genommen politisch gearbeitet und dann schon aus der Geschichte und den Zeitanforderungen heraus sich immer mehr auf seinen Glaubens-Grund bezogen, weil der ihm Halt gab und die nötige Durchsetzungsfähigkeit auch.

Erzählerin:

Im Januar 1919 wird Eugen Bolz für die katholische Zentrumspartei in die württembergische Landesversammlung und nur eine Woche später in die Nationalversammlung in Weimar gewählt. Mit kühlem Kopf stellt er sich diesem

Doppelmandat und macht sich daran, die Zukunft Deutschlands mitzugestalten. Eine nicht ganz einfache Aufgabe in der noch jungen Weimarer Republik:

OT 12: Jurist und Christ in Weimar (Stroppel):

Wo zunächst einmal geklärt werden musste: Wer macht denn überhaupt Politik? Wer macht sie auf welchen Grundlagen? Wo man sich auseinandersetzen hatte mit rechten und linken Strömungen, die ja auch auf die Straßen gegangen sind. Es gab viele marodierende Soldaten noch, die auch bewaffnet auf die Straße gingen. Also man musste im Grunde überhaupt die Grundlagen schaffen für Politik.

Erzählerin:

Gerade einmal ein dreiviertel Jahr ist Eugen Bolz „einfacher“ Abgeordneter. Dann ernannt ihn der sozialdemokratische Staatspräsident Wilhelm Blos zum Württembergischen Justizminister. 1923 wird Bolz Innenminister. 1928, als Nachfolger von Blos, Staatspräsident von Württemberg. Mit Sparsamkeit und Strenge regiert Bolz das Land und versucht, den immensen Schuldenberg der Kriegsjahre abzubauen. Er gründet beispielsweise die Landeskreditanstalt, fördert den Wohnungsbau, den Neubau von Straßen, Bahntrassen und die Erweiterung der Neckarkraftwerke. Damit schafft er Arbeit im Land, und die Einkommen steigen. Andererseits macht Bolz sich auch bei vielen unbeliebt: Er entlässt über zehn Prozent der Beamten in Württemberg und schließt defizitäre Betriebe wie die Salinen in Schwäbisch Hall und in Sulz. Seine Minister bekommen keine eigenen Staatskarossen, sondern müssen sich jeden Morgen gemeinsam in den Dienst-Maybach zwängen. Außerdem bekämpft er als Innenminister und damit Chef der Polizei rigoros alle Störenfriede von Recht und Ordnung.

OT 13: Schießbefehl (Stroppel):

Man muss nur aufpassen, wenn man jetzt von Recht und Ordnung spricht, dass man nicht von der heutigen Zeit aus nur denkt. Sondern die Situation, die er angetroffen hat, war natürlich nicht: ein paar Demonstrationen, wo ein paar Leute auf der Straße waren. Sondern beispielsweise in Schwenningen war es so, dass da bewaffnete Demonstranten auf der Straße waren. Also Spartakus waren nicht ein paar Transparentträger, sondern das hieß, dass da marodierende gewalttätige Gruppen auf der Straße waren. Also man muss auch seine relativ scharfe Gegenreaktion, die ja auch zum Schießbefehl geführt hat, natürlich auch vor dem ganz konkreten zeitgeschichtlichen Hintergrund sehen.

AT 03: Rede Bolz vor dem Reichstag

Ihre Kritik ist nichts als Verhetzung, Vergiftung, Zerstörung. Während die Aufgaben der Politik in ihrer ganzen Größe und Schwere gelöst werden wollen.

Erzählerin:

Zunächst geht Bolz vor allem gegen linke Spartakisten und Kommunisten vor. Aber auch die ständigen Pöbeleien, Schlägereien und Einschüchterungsversuche der Nationalsozialisten im Parlament sind dem nüchternen Zentrumspolitiker zuwider. Schon am Abend des 8. November 1923, nach Hitlers Putschversuch in München, lässt er alle führenden NSDAP-Parteifunktionäre im Land verhaften und deren Parteibüros und Geschäftsstellen von der Polizei besetzen. Als Hitler später eine

öffentliche Rede auf dem Stuttgarter Königsplatz halten will, verbietet Landesvater Bolz das kurzerhand.

OT 14: Redeverbot gegen Hitler (Steinbach):

Das hing gewissermaßen zusammen mit dem Problem, dass er gegen eine Radikalisierung der Öffentlichkeit immer eintrat. Und Hitler peitschte die Bevölkerung mit seinen Reden.

Erzählerin:

Hitlers Rede wird stattdessen über Radio ausgestrahlt. Mittendrin bricht sie plötzlich ab. Ein Gegner der NSDAP hat ein entscheidendes Kabel durchtrennt.

OT 15: Abrechnung (Steinbach):

Es war nicht Bolz, der die Anweisung gegeben hatte, Kabel durchzuschneiden, sondern es waren Regimegegner. Aber Hitler kündigte an: Mit ihnen rechne ich noch ab. Die Nationalsozialisten wussten, wer sie vor 1933 bekämpft hatte. Und sie vergaßen das nicht!

Erzählerin:

Obwohl er sich Hitler zum persönlichen Feind gemacht hat, stimmt Eugen Bolz zehn Jahre später zähneknirschend der Ernennung Hitlers zum Reichskanzler und dessen Ermächtigungsgesetz zu. Wie viele andere Politiker unterschätzt er die Gefahr, die von der NSDAP ausgeht. Vielmehr hofft Bolz, ein Diktator auf Zeit könnte wieder Stabilität herstellen in der von Hunger, Arbeitslosigkeit und politischer Zersplitterung gebeutelten Republik.

MU 03: Mein Weg (frei ab 0.17, vorher unterlegen)

Zitator:

Nur zum Einreißen finden sich hin und wieder Mehrheiten von Parteien zusammen, die sich sonst nur mit Messer und Revolver bearbeiten. Beim Zusammentritt des Reichstages ist das deutsche Volk in steter Sorge vor neuem Unglück. Das Volk atmet auf, wenn der Reichstag nach Hause geht. Ich befürchte, dass die Verantwortungslosigkeit der Parteien, wenn sie nicht bald der Besonnenheit Platz macht, zur Diktatur zwingt. Nun beginnt der Ernst mit der Entscheidung über das Ermächtigungsgesetz. Was wir auch tun, es ist verhängnisvoll. In mir schafft es fürchterlich.

OT 16: Vorwürfe (Tochter):

Er hat von Anfang an ganz klar gesehen, dass der Nationalsozialismus unser Volk ins Elend führt. Er hat sich nur Vorwürfe gemacht, dass man die Gefahr des Nationalsozialismus nicht richtig eingeschätzt hat und nicht vor 33 ihn stärker bekämpft hat und ihn überhaupt hat so hochkommen lassen.

OT 17: Konsequenz (Albinus):

Er war der Überzeugung, mit richtiger polizeilicher Überwachung wird sich die NSDAP schon im Zaum halten lassen. Ein Irrtum.

AT 04: Innenministerium Stuttgart

Erzählerin:

Im Stuttgarter Innenministerium hat sich Ministerialdirigent Hans-Joachim Albinus der Erinnerungsarbeit an Eugen Bolz verschrieben. Albinus hat Broschüren und Flyer zum Leben und politischen Wirken von Eugen Bolz drucken lassen. Außerdem hat er sich dafür eingesetzt, dass eine Büste, die den Staatsmann zeigt, in der Empfangshalle des Ministeriums aufgestellt worden ist.

OT 18: Anliegen (Albinus):

..., um die Mitarbeiter, insbesondere die neu dazu kommen, zu informieren: Wer war eigentlich Eugen Bolz? Die Büste steht nicht nur aus Zufall hier. Was hat das mit dem Innenministerium Baden-Württemberg heute zu tun? Und dann haben wir hier natürlich im Haus auch viele Besucher dadurch, dass wir einen öffentlich zugänglichen Bereich mit einem Konferenzzentrum haben.

Erzählerin:

Eine zentrale Eugen Bolz Gedenkstätte fehlt bis heute. Und auch die Bolz-Büste war jahrelang im Keller des Innenministeriums eingelagert und erst nach einem Umzug wieder ans Tageslicht gekommen. Dabei hatte Staatspräsident Gebhard Müller sie nach dem Krieg extra in Auftrag gegeben und 1948 aufstellen lassen. Sie sollte ein sichtbares Zeichen sein für die Wiederherstellung der deutschen Demokratie.

OT 19: Nicht mit Ruhm bekleckert (Albinus):

Württemberg war damals das erste der deutschen Länder, was bei dieser Tötung unlebenswerten Lebens in Grafeneck mitgemacht hat und die Transporte dorthin organisiert hat. Aus dieser Schuld heraus wollte man damals auch ein Zeichen setzen: Unter Bolz gab's auch ein anderes Verständnis von Demokratie, von ordentlicher Verwaltung, etc.

Erzählerin:

Wie schnell es zu Ende sein kann mit der Demokratie, erfährt Eugen Bolz schon bald nach der Machtübernahme durch die Nazis am eigenen Leib. Am 15. März 1933 muss er sein Amt als Staatspräsident schweren Herzens niederlegen. Er hat Württemberg zum einzigen praktisch schuldenfreien Land gemacht und muss es nun der NSDAP-Regierung übergeben. „Es hat sich ausgebolzt!“, höhnen die Nazis. Im Juni 1933 kehrt Eugen Bolz aus Berlin nach Stuttgart zurück und wird unter einem Vorwand postwendend ins Polizeipräsidium im ehemaligen Hotel Silber am Stuttgarter Karlsplatz bestellt. Am 19. Juni macht er sich nach der Morgenmesse alleine auf den Weg dorthin. Als er sich von seiner Frau verabschiedet, schwant ihm bereits, was ihn erwartet.

MU 03: Für Alina (Pärt) ab Anfang, unter gesamter Collage liegen lassen

Zitator:

Du wirst sehen, ich komme nicht zurück. Ich werde es zu ertragen wissen. Sei auch Du ruhig.

Erzählerin:

Vor dem Polizeigebäude gerät der große hagere Mann in einen Tumult. Sprechchöre fordern: Nieder mit Bolz! Nieder mit dem Landesverräter! Die Nationalsozialisten nehmen das zum Anlass, den unliebsamen Politiker in so genannte „Schutzhaft“ zu nehmen, um ihn vor der wütenden Menge in Sicherheit zu bringen. In einem offenen Wagen wird Bolz durch die Stadt gefahren. Eine inszenierte, demütigende Schandfahrt, sagt der Historiker Peter Steinbach.

OT 20: Schandfahrt (Steinbach):

Schandfahrt bedeutet, dass er öffentlich angepöbelt wurde, dass er mit Tomaten, mit Kohlen, mit Pferdeäpfeln, mit Pferdemist beschmissen wurde, ...

OT 21: Schandfahrt (Albinus):

Die NSDAP hatte damals viele Leute, ihre Anhänger mobilisiert, die ... Krawalle, die Angriffe auf Bolz gemacht haben, ... Das war im Grunde ein schlechtes Schmierentheater, das da ablief.

OT 22: Nach der Schutzhaft (Steinbach):

Er sitzt in Hohenasperg wie ein Verbrecher und hat eigentlich nur das Glück, dass die politischen Gefangenen dieser ganz frühen Phase nicht von vorneherein in ein Konzentrationslager eingewiesen werden. Das heißt, er kommt nach einer gewissen Zeit raus. Und ist eigentlich in seinem politischen Willen gebrochen.

OT 23: Viele abgewandt (Tochter):

Freunde waren sehr selten. Viele haben von ihm Abstand genommen. Wenn sie ihm auf der Straße begegnet sind, sind sie auf die andere Seite gegangen. ... kein Mensch traute sich, ihn einzustellen. ... Aber ein Amt im Staatsdienst hätte er nie angetreten. Er hätte dem „Dritten Reich“ nie als Beamter gedient. Das war für ihn ausgeschlossen.

Zitator:

Es gibt keine Doppelmoral, weder für die Wirtschaft, noch für die Politik, weder für Mann und Frau, noch für das Genie. Der Staatsmann ist auch als Politiker Mensch.

Erzählerin:

Um darüber nachzudenken, wie es nun weiter gehen soll, zieht sich Eugen Bolz ins Kloster Beuron zurück. Er beginnt, die päpstlichen Enzykliken kritisch zu studieren und ein christliches Manifest zu Kirche, Familie und Staat auszuarbeiten. Darin kommt er zu der Erkenntnis, dass die Menschen ein Recht zum Widerstand gegen ein Unrechtsregime wie das von Hitler haben müssen. Um diesen Widerstand aufzubauen und um sein wirtschaftliches Auskommen zu sichern, beteiligt Bolz sich an einer Stuttgarter Fabrik. Sie liefert ihm ein perfektes „Deckmäntelchen“ für seine Kontakte zu anderen Regimegegnern, erklärt Historiker Steinbach.

OT 24: Netz des Widerstands (Steinbach):

Er verbindet die wirtschaftliche Tätigkeit mit der Möglichkeit, in Deutschland vertretermäßig, also wie ein Handelsvertreter zu reisen. wir wissen heute, dass er

viel gereist ist, dass er Leute getroffen hat, dass er langsam daran geht, lokal und überlokal ein Netz zu bilden.

Erzählerin:

Anfang der 40er Jahre schließt sich Bolz dem Stuttgarter Bosch-Kreis an: Geduldet vom Unternehmer Robert Bosch pflegt er mit einigen Bosch-Mitarbeitern und anderen Regimegegnern Kontakte zum zivilen Widerstandskreis um Carl Friedrich Goerdeler und Wilhelm Leuschner. Schon bald ist davon die Rede, Hitler zu „beseitigen“. Ihn notfalls auch zu töten. Eugen Bolz ist damit nicht einverstanden. Ein Mord lässt sich mit seinen christlichen Grundsätzen nicht einmal vereinbaren, wenn er der Beseitigung eines kriminellen Diktators gilt. Wenn es nach Bolz geht, soll Hitler verhaftet und vor ein ordentliches Gericht gestellt werden. Bolz will darum nicht an einem Attentat beteiligt werden, sondern beschäftigt sich vor allem mit Plänen für den Wiederaufbau demokratischer Strukturen nach einem Ende des Nationalsozialismus. Derweil nehmen die Verschwörer – vor allem widerständige Militärs – mehrmals Anlauf, um Hitler und seine Entourage gewaltsam aus dem Verkehr zu ziehen.

OT 25: Attentat nicht stattgefunden (Tochter):

Es sollte ja damals, kurz vor Weihnachten 1943, ein Attentat auf Hitler ausgeführt werden. ... Ich weiß noch, wie mein Vater sich damals von Stuttgart entfernte und zu seinem Freund, Rechtsanwalt Frank, nach Karlsruhe ging. Und da haben sie beide darauf gewartet. Und dann kam er am Heiligen Abend sehr niedergeschlagen wieder zurück, dass die Sache wieder nicht geklappt hatte.

Erzählerin:

Am 20.7.1944 ist es schließlich doch so weit. Der Wehrmachtsoffizier Claus Schenk Graf von Stauffenberg transportiert eine Bombe ins Führerhauptquartier. Die Pläne für eine Neuordnung von Politik und Gesellschaft in Deutschland nach Hitlers Tod sind längst fertig. Goerdeler soll Kanzler werden. Eugen Bolz Innen- oder Kultusminister. Und auch für alle anderen öffentlichen Ämter sind überzeugte Demokraten vorgesehen. Doch der Umsturzversuch scheitert. Unter dem Befehl Heinrich Himmlers beginnen die Nationalsozialisten mit einer unbarmherzigen Hetzjagd. Im Visier stehen neben den Attentätern selbst auch all jene, die sich in deren Dunstkreis bewegt haben.

OT 26: Würzelchen (Himmler):

Das werden interessante kleine oder größere Aushebungen sein. Und mit einer Emsigkeit und Fleiß werden wir das mal rausholen.

Erzählerin:

Eugen Bolz lehnt eine Flucht ins Ausland trotzdem ab. Er hat Angst um seine Familie und fürchtet eine mögliche Sippenhaft für Frau und Tochter. Und so gerät auch er schon einige Wochen nach dem 20. Juli ins Visier der Gestapo, erinnert sich seine Tochter Mechthild:

OT 27: Nach der Verhaftung (Tochter):

Am Samstag, den 12. August, nachmittags so gegen eins, zwei Uhr wurde er dann von zwei Gestapo-Beamten in Zivil abgeholt und wir wussten die ersten Tage nicht, wo er untergebracht war. Wir erhielten dann nach einigen Tagen eine

Sprecherlaubnis. Und er war ja im Untersuchungsgefängnis hier. und wir konnten ihn dann im Hotel Silber kurz sprechen. Und da sagte er mir: Solange ich in Stuttgart bleibe, ist es nicht schlimm. Aber wenn ich nach Berlin komme, wird es sehr ernst.

MU 05: Da Pacem (Pärt) schon unter OT 27 aufbauen, dann kurz frei

OT 28: Familie weiß von nichts (Tochter):
Wir wurden erst unterrichtet, als er schon abtransportiert war.

Erzählerin:

Physisch geht es ihm schlecht. Er hungert, wird stundenlang vernommen, gefoltert und gequält. Selbst in der Zelle werden ihm die Fesseln nicht abgenommen. Als er schließlich dem Richter vorgeführt wird, kann sich Bolz nur noch an Krücken in den Anklagestand schleppen. Ein Foto zeigt ihn ausgemergelt, aber noch immer aufrecht vor dem Volksgerichtshof. Ein beim Prozess anwesender Soldat erinnert sich später:

Zitator:

Man sieht dieser weißhaarigen, ehrwürdigen Persönlichkeit keinerlei Erregung an. Leise, aber wohlüberlegt antwortet er ohne Stocken auf die oft gehässigen Fragen Freislers. ...voll innerer Größe und wachem Verantwortungsbewusstsein. Selbst der kaltschnäuzige Freisler kann sich dem Eindruck dieser starken Persönlichkeit nicht entziehen. Seine Gegenfragen werden um eine Nuance höflicher.

Erzählerin:

Nichtsdestotrotz endet die Verhandlung mit dem Todesurteil. Am 23. Januar 1945 muss Eugen Bolz seinen letzten Gang nach Plötzensee antreten.

MU 06: Salve Regina Teil II (bis Ende laufen lassen)

Zitator:

Verzeiht mir meine Schwachheiten und Fehler. Behaltet mich in gutem Ansehen. Ich hoffe Euch an einem besseren Ort wiederzusehen.

Erzählerin:

Eugen Bolz bekommt kein Grab. Seine Asche wird in alle Winde verstreut. Im Jahr 2015 haben Bürger der Stadt Rottenburg ein Seligsprechungsverfahren angestoßen. Die katholische Kirche prüft nun, ob Eugen Bolz einen Märtyrertod gestorben ist. Und ob sein Verhalten als religiöses Vorbild für andere Christen gelten kann, erklärt Generalvikar Clemens Stropfel. Aus kirchlicher Sicht hieße das:

OT 29: Bedeutung Seligsprechung (Stropfel):

Wir haben hier einen Vertreter, den man über die Generationen hin als Vorbild nehmen kann, wie man aus dem christlichen Glauben heraus heute Politik gestalten kann, heute aufrecht, gerade stehen kann für christliche Werte und den christlichen Glauben. Und damit eben Nächstenliebe, Gottesliebe konkret werden lassen kann und nicht nur in Sonntagsreden.

Zitator:

Denn die Furcht vor Gott ist der Anfang der Weisheit.

* * * * *